

# Pause. Machen. Eine Predigt

Adventsfeier 2022 der Ev. Akademie Bad Boll

Mittwoch, 14.12.2022, 17.00 Uhr im Festsaal

„Pause. Machen.“ Zum Motto unserer Adventsfeier in diesem Jahr habe ich 6 Stichworte notiert. Sechs Gedanken möchte ich mit Ihnen und Euch teilen:

## I Kee

Die Welt steht vor dem Kollaps. So steht es geschrieben an einer Häuserwand. Und tatsächlich: Umweltschäden haben ein katastrophales Ausmaß angenommen. Bürgerkriegsähnliche Zustände sind ausgebrochen. Alle kämpfen ums Überleben. Alte, Arme, Schwache hungern. Flüchtende ohne Zahl werden eingesperrt, abgeschoben, misshandelt oder gleich getötet.

Vor allem aber: Es werden keine Kinder mehr geboren. Schon seit 18 Jahren nicht mehr. Eine Welt wie vor Gottes Schöpfung: Tohuwabohu, wüst und leer. Leer von Sinn, und bald auch leer von Menschen.

Was ich beschreibe, ist das Szenario eines Kinofilms: *Children of Men*, heißt er: ‚Menschenkinder‘. Manche werden ihn kennen. Ein düsterer, ein dystopischer Film. Aber auch ein Film, der für mich einen der ‚magischsten Momente‘ des Kinos enthält.

Worum geht es? Es geht um Kee.

Kee ist eine ‚Fugee‘, eine Geflüchtete. Kee ist eine junge Frau, ein Kind fast noch. Kee ist schwarz. Und sie ist schwanger. Ein Wunder! Sie ist

die Eine, die Einzige, die ein Kind zur Welt bringen kann – wenn es denn dazu kommt. Kee ist Lebensenergie. Kee ist Hoffnung. Kee ist der Schlüssel.

## II Pause

Nur eines zählt jetzt: Kee beschützen und in Sicherheit bringen. Damit sie ihr Kind zur Welt bringen kann. Damit sie an Bord eines rettenden Schiffes gelangt, das den Namen ‚Tomorrow‘ trägt. Dass sie aufgenommen wird von einer geheimnisvollen Organisation, die ‚Human Project‘ heißt, und von der niemand weiß, ob es sie wirklich gibt. Theo, ein ehemaliger Regierungsbeamter und Aktivist, ist ihr Begleiter. In einem ghettoartigen Camp, in dem anarchische Zustände herrschen, bringt Kee ihr Kind zur Welt. Die beiden suchen Schutz in einem ausgebombten Haus, das unter Dauerbeschuss steht. Ringsumher nichts als Tod und Todesangst. Das Neugeborene schreit – und für einen Moment hält die Welt den Atem an. Wie in einer Traumsequenz zeigt jetzt der Film, wie die beiden mit dem Kind das Haus verlassen.

Sie treten auf die offene Straße – gehen vorbei an Schutzsuchenden und Soldaten, vorbei an Panzern und Leichen, an Opfern und Tätern. Und für einen Moment verhallen die Gewehr-salven und die Schreie der Getroffenen. Die, die das Kind hören und sehen, werden still, manche gehen in die Knie, manche wollen das Neugeborene berühren, alle sind fassungslos.

Vorher geschah, was immer geschieht und wieder geschehen wird: Not und Elend, Machtkämpfe, Krieg; Flüchten und Leiden; Quälen und Töten; Schreie und Sterben. Und mit einem Mal - - - - Stille. Schweigen. Staunen. Eine Atempause, für *einen, diesen* kurzen Augenblick nur. Ein Augenblick, der sagt: Hör mal, da schreit doch ein Kind. Es will leben. Es lebt! Unfassbar!

Im Film sind es nur wenige Sekunden. Aber es ist zumindest für mich ein unvergesslicher Moment, der eindrucklichste *Pausenmoment* der Filmgeschichte, den ich kenne.

### III Machen

Wir machen Pause. *Machen* wir eine Pause?

Wir machen ja *allerhand*, überhaupt und speziell hier in der Akademie. Wir sind Macherinnen und Macher. Vieles von dem, was wir machen, macht Sinn. Einiges weniger.

Manchmal machen wir mehr als genug. Und andererseits und natürlich machen wir im Grunde immer zu wenig, wenn es darum geht, Zustände wie in dystopischen Filmen noch zu verhindern. Was macht das mit uns?

Und was machen wir *mit uns*?

„Frau Fasbender, was machen Weihnachtsfeiern mit dem Betriebsklima?“, diese Frage lese ich in der heutigen Ausgabe der Stuttgarter Zeitung. Und Frau Fasbender, Professorin für Organisationspsychologie an der Universität in Hohenheim, verweist auf neuere Forschungsarbeiten (wie sich’s gehört) und antwortet:

„...tatsächlich passiert da nicht allzu viel. Man kann also nicht erwarten, dass der Zusammenhalt im Betrieb aufgrund dieser einen Veranstaltung ansteigt. (...) So eine Feier kann nicht kompensieren, was das Jahr über schief läuft.“

(StZ Nr. 289, 14.12.22, Seite 29)

Wir sind eine Macher-Akademie. Machen wir, schaffen wir auch den inneren Klimawandel? Wir sind oft, sogar meistens, so erlebe *ich* das, eine Atemlos-Akademie. Werden wir auch eine *Pausen*-Akademie?

#### IV Atmen

Neulich war es die Entdeckung einer Kollegin: Wir sind ja auf Anfang gestellt in diesen Tagen! Das Kirchenjahr beginnt mit der Zeit des Advent. Das erste Lied, die Nummer Eins im Gesangbuch, ist ein Adventslied: ‚Macht hoch die Tür, die Tor macht weit‘ – ein Atemlied.

Noch so eine Wiederentdeckung könnten wir ‚machen‘, wir vergessen es ja immer wieder, zu unserem Schaden: Jeder Sonntag ist ein Auferstehungstag. Es ist der *erste*, nicht der letzte Tag der Woche.

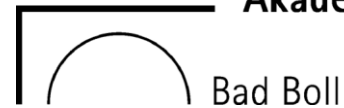
Sonntag heißt: Wir fangen an mit der Ruhe, mit der *Pause*. Wir schöpfen Atem. Damit wir dann durch die weitere Woche tun und machen können, was wir wollen und sollen.

Also:       Pause.       Machen.

Bevor ein Neugeborenes anfängt zu schreien, hat es seinen ersten Atem geschöpft. Und das bleibt so bei uns Menschenkindern, ein ganzes Leben lang: Bevor wir Seufzen und Schreien und Sprechen und Singen und Beten, schöpfen wir Atem.

Mir gefällt diese Wendung: Atem schöpfen. Besser als ‚Luft holen‘. Da ist schon wieder zu viel machen im Spiel. Wir holen da ja nichts, im Normalfall, genau genommen schöpfen wir nicht einmal. Es schöpft uns, es atmet, Atem erfüllt uns, wie von selbst, ohne Machen und Tun.

Ohne dieses andauernd anfangende, aus einer Ruhe, einem stetigen Rhythmus kommende Atemschöpfen sind wir bald erschöpft. Und was immer wir dann tun, wird selten schöpferisch sein. Es wird dann meist nur ein uninspiriertes Machen und Tun, am Ende ein Machwerk.



## V Geschichte

*„Keine Atempause – Geschichte wird gemacht –es geht voran!“*

Wer kennt das noch, diesen Song der Gruppe Fehlfarben? Aus ihrem Album ‚Monarchie und Alltag‘, 1980 war das.

Keine Atempause, keine Denkpause, keine Feuerpause: Die selbsternannten Macher der Geschichte, die ‚Gemachthaber‘, rücken vor oder ziehen sich zurück – woher oder wohin auch immer, oft über Leichen.

„Berge explodieren – Schuld hat der Präsident...“ - So also geht es voran: Menschen sitzen im Dunkeln und frieren erbärmlich, in Schutzkellern, in U-Bahn-Schächten. Kein Platz ist mehr in der Herberge. Die Herberge gibt es nicht mehr. Und immer noch kommen Kinder zur Welt und schreien und wollen leben.

Kee und ihr Kind bedeuten Hoffnung. Kee und ihr Kind bedeuten Lebensenergie. Kee und ihr Kind sind eine Schlüsselgeschichte. Eine Geschichte gegen den Lauf der Dinge, gegen die Geschichte der Macher und ‚Gemachthaber‘.

Wir erzählen Geschichten, wir hören Geschichten, wir brauchen Geschichten, weil wir Atempausen brauchen. Und wir erzählen und hören und brauchen die Geschichte vom Kind in der Krippe, weil sie eine Geschichte ist gegen den Lauf der Geschichte, gegen den Irrsinn der Welt.

## VI Menschenskinder

So wäre das, das meint es also, Weihnachten feiern: Es kommen lassen, so wie der Atem kommt. Erfüllt zu werden, wie von selbst, einfach so. Erfüllt von Geschichten, von Hoffnung, bestenfalls – so Gott will! – von Frieden. Erfüllt ohne machen zu müssen. Pause – ‚paein‘, ‚pauasis‘, griechisch – bedeutet vieles.

Ich lese im Wörterbuch:

Aufhören, beruhigen besänftigen, stillen, heilen. Pause meint: Unterbrechen. Stillwerden. Rasten. Ruhem.

Also, bitte: Hören wir doch auf, demnächst und für diese nächsten Tage, mit all dem atemlosen Machen und Müssen. Schöpfen wir Atem, leben wir in diesem Augenblick und von diesem Augenblick zwischen all dem Vorher und Nachher, das uns früh genug wieder einholen wird, das irgendwie immer ist, das aber nicht bleiben muss, wie es ist, weil es auch andere Geschichten gibt, von denen wir hören.

Das wär's doch, das jetzt zu hören und zu beherzigen (noch so ein schönes Wort: ‚beherzigen‘):

Menschenkind, jetzt hör schon auf, jetzt hör doch mal: Da schreit ein Kind. Offenbar eben erst zur Welt gekommen. Jetzt hat es Atem geschöpft und will leben, und wirklich: Es lebt! Unfassbar!

Später, groß und erwachsen geworden, wird dieses Kind dann allen Menschenkindern sagen:

*Ich lebe – und ihr sollt auch leben!*

*Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.*

Amen.